



Der Konsul der Republik Polen, Kazimierz Fordon (3. v.r.), folgte der Einladung der Europa-Union zum Café Europe.

RN-Foto Szeckalla

Blick auf Polen richten

Europa-Union startet Veranstaltungsreihe mit Kaffeehaus-Atmosphäre

LÖNEN. Sanft erklingt ein Stück von Frédéric Chopin. Gespielt auf einer Violine, begleitet von einem E-Piano. Der bedeutende Komponist soll an diesem Nachmittag beispielhaft für die Kultur seines Heimatlandes stehen: Polen.

Es ist der Beginn einer neuen Veranstaltungsreihe, zu der der Löner Stadtverband der Europa-Union am Sonntag in die Kaffeerösterei eingeladen hatte.

Acht Jahre ist Polen nun Teil der Europäischen Gemeinschaft. Eine gute Gelegenheit für die Europa-Union, ihre neue Veranstaltungsreihe mit eben jenem Land zu beginnen. Es geht darum,

„deutsche und polnische Kultur zu vergleichen“, sagte die Vorsitzende des Stadtverbands Elisabeth Schnarrenberger-Oesterle. In einer lockeren Kaffeehaus-Atmosphäre konnten die Gäste ins Gespräch kommen und ihre Eindrücke und Erfahrungen mit dem Land schildern.

Konsul zu Gast

Der Einladung gefolgt war auch der Konsul der Republik Polen, Kazimierz Fordon. Er freute sich besonders den Anwesenden sein Land und dessen Kultur persönlich vorstellen zu können.

„Man muss die Menschen zusammenbringen“, erklärte Wolfram Kuschke, der die

Veranstaltung moderierte. Denn um Vorurteile abbauen zu können, brauche es Informationen. Davon gab es an diesem Abend jede Menge.

Denn neben der Talkrunde mit dem Konsul, der Philologin Sylvia Student, dem Kulturdezernente Horst Müller-Baß und dem polnischen Künstler Andrzej Irzykowski bekamen die Gäste Gelegenheit, die Wanderausstellung „Wege zur Freundschaft – Beispiele deutsch-polnischer Zusammenarbeit“ kennen zu lernen. Darin geht es um Inhalte und Programme von Städtepartnerschaften wie Lönen sie zum Beispiel zu Kamien-Pomorski unterhält.

Eindrücke, wie eine Zusam-

menarbeit zwischen Deutschland und Polen aussehen kann, schilderten auch einige Schüler des Städtischen Gymnasiums Selm. Seit drei Jahren hat die Schule ein Austauschprogramm, bei dem jeweils für eine Woche 15 bis 20 Schüler gegenseitig Erfahrungen sammeln. „Polen ist Deutschland sehr ähnlich“, berichtete eine der Schülerinnen und ergänzte: „Von der Gastfreundschaft ist Polen kaum zu übertreffen.“

Die Empfehlung des Konsuls lautete daher, das Land einmal selbst zu besuchen. „Ich lade Sie alle ein, aber für die Fahrt müssen sie selbst zahlen“, scherzte dieser.

Daniel Szeckalla